

4. Briefe

(Leitung: B a e t h g e n)

Dr. F. Weigle konnte im Berichtsjahr seine Untersuchungen über die Überlieferung der Gerbert-Briefe abschließen und ihre Ergebnisse in einem Aufsatz niederlegen, der mittlerweile im DA. 11 (1955) 393 ff. erschienen ist. Weiter beschäftigten ihn Studien über den Charakter der beiden Sammlungen, wie sie im Leydener Kodex und dem der Valli-cellana vorliegen. Sie stammen, wie er in einem weiteren Aufsatz nachzuweisen beabsichtigt, nicht von Gerbert selbst, sondern wurden aus seinem Nachlaß zusammengestellt und ihre Besonderheiten erklären sich nicht, wie man bisher, vor allem infolge einer Überbewertung der darin auftretenden tironischen Noten durch ihren Entzifferer Havet, durchweg anzunehmen pflegte, aus irgendwelchen Absichten der Geheimhaltung einzelner Teile des Inhalts, sondern sind vielmehr typische und vielfach formale Eigenheiten der ma. Briefliteratur. Mit dieser zweiten Untersuchung werden dann die Vorarbeiten für die Ausgabe abgeschlossen sein, und Dr. F. Weigle hofft, diese selbst in reichlich einem Jahr vorlegen zu können.

Als neue Aufgabe haben die MG. eine Ausgabe der Briefe des Petrus Damiani in ihr Programm aufgenommen. Sie liegt in den Händen von Dr. K. Reindel, der sie ursprünglich aus eigener Initiative in Angriff genommen hatte und sie nun, nachdem er, wie im vorigen Jahresbericht erwähnt, in sein altes Arbeitsverhältnis zum Institut zurückgekehrt ist, in dessen Auftrage weiterführt. Seine Bemühungen haben sich zunächst auf die Klarlegung der Überlieferungsgeschichte gerichtet, wobei er bisher 198 Hss. feststellen konnte, die neben den Briefen auch Sermonen und Gedichte enthalten. Bei einer ersten Durcharbeitung des italienischen Bestandes trat als besonders wertvoll der Cod. Vat. lat. 3797 hervor, der aus dem Kloster St. Maria in Faenza, dem Sterbeort Damianis, stammt, noch dem 11. Jh. angehört und zwar nicht von diesem selber redigiert, aber doch aus dem Kreise seiner Freunde hervorgegangen sein dürfte. Er wurde, ebenso wie einige weitere italienische Hss., von Dr. Reindel vollständig kollationiert, wobei sich gegenüber dem Text bei Migne teilweise nicht unbeträchtliche Abweichungen ergaben. Weiter hat sich dann der Bearbeiter der Erfassung des sehr zahlreiche Hss. umfassenden französischen Zweiges der Überlieferung zugewandt; diesem Zweck gilt ein längerer Aufenthalt in Paris, über den im nächsten Jahr zu berichten sein wird. Greifbare Ergebnisse